



# Hass und Kommerz

RechtsRock in Thüringen

**MOBIT**

*TITELSEITE*

*Die RechtsRock-Band  
Nahkampf beim Eichs-  
feldtag am 6. Mai 2017  
in Leinefelde.*

STAND: DEZEMBER 2017

# Im Schnitt jedes Wochenende

**Sandro Witt** ✪ Vorstandsvorsitzender MOBIT e.V.  
und stellvertretender Vorsitzender DGB Hessen-Thüringen

Die letzten Jahre haben deutlich gezeigt, wie fest verankert die neonazistische Musik-Szene in Thüringen ist: Im Schnitt findet jedes Wochenende ein RechtsRock-Konzert statt, und mit den Open Airs in Themar kamen in der Spitze 6.000 (!) Neonazis aus ganz Europa zum gemeinsamen Feiern nach Thüringen. Damit nimmt der Freistaat den traurigen Spitzenplatz der deutschen RechtsRock-Szene ein. Jahrelang wurde zu wenig gegen die Konzerte getan, die im Kern vor allem einem Zweck dienen: Sie verbreiten Hass, Gewalt und Verachtung gegen alle, die nicht in das Weltbild der extrem rechten Szene passen. Und besonders bei den riesigen Neonazi-Open-Airs in Themar, Gera oder Hildburghausen kommt hinzu: Diese Hass-Konzerte können auch noch unter dem Schutz der Versammlungsfreiheit stattfinden und gelten als politische Versammlungen, bei denen die Szene hundert-

tausende Euro einnimmt. Ein unfassbarer Zustand, wenn sich die Antidemokrat\*innen der Instrumente unserer Demokratie bedienen, um gegen eben jene zu hetzen. Zu lange haben vor allem staatliche Stellen diesen Tendenzen zu wenig entgegengesetzt. Die Szene konnte so die Zeit nutzen, um sich zu professionalisieren und weiter zu verankern. In keinem anderen Bundesland ist dies in einem derartigen Ausmaß geschehen.

Sehr zu begrüßen sind vor diesem Hintergrund die aktuellen Ankündigungen des neuen Innenministers Georg Maier, restriktiver gegen die Neonazi-Szene vorgehen zu wollen. Ich hoffe inständig, dass den klaren Worten auch die entsprechenden Taten folgen. Wir können nicht länger zusehen, wie Thüringen das Kernland der deutschen Neonazi-Szene wird, von dem aus Hass und

Gewalt exportiert werden. Die Taten des NSU sollten uns ausreichende Lehre sein, wohin eine Verharmlosung und teils dilettantisches Agieren der Sicherheitsbehörden führen können. Doch wir brauchen nicht nur ein konsequentes Agieren der Sicherheitsbehörden, sondern auch eine aktive Zivilgesellschaft, die sich solidarisch zeigt mit den Orten, an denen die Szene besonders präsent ist. Vor allem kleine Orte wie Themar, Kloster Veßra oder Kirchheim sollten Ziel unserer Solidarität sein, um die Engagierten vor Ort nicht allein zu lassen. Dafür müssen wir auch im kommenden Jahr mit einer aktiven Zivilgesellschaft landesweit zeigen: Wir nehmen diese Konzerte nicht einfach hin.

Die Mobile Beratung in Thüringen. Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus (MOBIT) wird alle unterstützen, die sich für eine demokratische und solidarische Gesellschaft einsetzen. Dabei hoffen wir, dass diese Broschüre einen guten Überblick über die RechtsRock-Szene in Thüringen und das Ausmaß des Problems geben kann. Sie kann nur Anfang und Anregung sein, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen.



SANDRO WITT

# Eine Info-Schrift von MOBIT

**... der Mobilen Beratung in Thüringen.  
Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus**

*Häufig getragenes Shirt,  
dessen Botschaft als eine  
Drohung des neonazistischen  
Trägers an seine Gegner\*innen  
verstanden werden kann*

Seit 2007 erfasst MOBIT aus öffentlich zugänglichen Quellen Informationen zu extrem rechten Musikveranstaltungen und veröffentlicht diese in jährlichen RechtsRock-Chroniken auf der Webseite des Trägervereins MOBIT e.V.<sup>1</sup> Dies geschieht, weil MOBIT in den Konzerten der extrem rechten Szene ein zentrales Rekrutierungs- und Ideologisierungsmittel sieht.



RechtsRock transportiert nicht nur ein Lebensgefühl, sondern über die Texte auch offen rassistische, anti-semitische, nationalistische und neonationalsozialistische Botschaften. Es offenbaren sich menschenverachtende Zukunftsentwürfe und pure Gewalt- sowie Mordfantasien. Zehn Jahre kontinuierliche Zählung sind für uns Anlass, das vorliegende Datenmaterial aufzubereiten und

die Entwicklung Thüringens als zentrales Festival- und Erlebnisland der bundesdeutschen neonazistischen Musikszene nachzuzeichnen und das Ausmaß darzustellen.

<sup>1</sup> Vgl. <https://mobit.org/chronik-extrem-rechter-aktivitaeten-in-thueringen/>.

# RechtsRock – zentrales Propagandamittel

Musik gehört schon immer zum Vermittlungsrepertoire für Ideologie und Lebensgefühl und kann insbesondere junge Menschen aktivieren. Die Zuwendung von Teilen der Skinhead-Subkultur zu extrem rechten Positionen brachte der bundesdeutschen Neonazi-Szene personelle Verstärkung, ein neues musikalisches Genre und damit das Ende der Limitierung auf das musikalische Repertoire des historischen Nationalsozialismus.

Der Frontmann der Band *Skrewdriver*, Ian Stuart Donaldson, eine bekannte Leitfigur dieser Nazi-Skins<sup>2</sup> und Gründer des Musiknetzwerks *Blood & Honour (B & H)*, erkannte schon früh den Wert von Musik als Rekrutierungs- und Ideologisierungsmittel. Bis heute sind sich Funktioniär\*innen wie Musiker\*innen aus

---

*»Musik ist das ideale Mittel Jugendlichen den Nationalsozialismus näher zu bringen. Besser als dies in politischen Versammlungen gemacht werden kann, kann damit Ideologie transportiert werden.«*

IAN STUART DONALDSON,  
SKREWDRIVER

---

dem extrem rechten Spektrum dieser Bedeutung von Musik bewusst.

Mit der Gründung von *B & H* als international agierendes Netzwerk im Jahr 1987 ist RechtsRock als Schlüsselement zur Beschreibung extrem rechter Subkultur nicht mehr wegzudenken. Mit Konzerten war ein

<sup>2</sup> Innerhalb der heterogenen Skinheads subkultur wurden neonationalsozialistisch orientierte Teile der Szene »Boneheads« genannt.



neuer, niedrighschwelliger Zugang für und zu jungen rechtsaffinen Besucher\*innen eröffnet worden. Zudem konnten durch die Eintrittsgelder über die bloße Unkostendeckung hinaus Finanzmittel erwirtschaftet werden, mit denen weitere Konzerte, neue Tonträgerproduktionen, aber auch Fanzines<sup>3</sup>, Flugblätter und ideologische Schriften finanziert werden konnten.

Seit Anfang der 1990er Jahre fanden in Thüringen Neonazikonzerte und Liederabende statt. Dabei spielten sowohl deutschlandweit bekannte Bands, etwa *Kraftschlag*, *Störkraft* und *Radikahl*, als auch thüringische Bands wie *Brutale Haie*, *Dragoner*, *Legion Ost*, *Volksverhetzer* oder *Bataillon*. Als sich 1995 eine *B & H*-Division Deutschland mit nachfolgenden

»Wir sind Nationale Sozialisten und wollen mit intelligent verpackten Texten unseren Beitrag leisten, im Kampf gegen Ungerechtigkeit, Meinungsdictatur und der Unterdrückung der freien Entfaltung der Völker. [...] Wir sind politische Kämpfer.«

RECHTSROCK-BAND *MOSHPIT*

»Rockmusik hat gegenüber Büchern, Demonstrationen und Flugblättern den Vorteil, dass man sie sich täglich wieder reinziehen kann, ohne dass es langweilig wird.«

MICHAEL REGENER, *LUNIKOFF*

Untergliederungen gründete – sogenannten Sektionen –, entstand auch in Thüringen ein Ableger (1997). Die 1997 in Gera gegründete Jugendorganisation *White Youth* hatte die Aufgabe, Konzerte und Partys zu organisieren und sollte jüngere Szeneangehörige heranführen sowie ältere Szeneangehörige binden.

Zeitungsmeldungen, Polizeiberichte etc. berichteten in den 1990er Jahren über stattgefundene, aufgelöste oder gänzlich verhinderte Konzerte. Eine Zählung der Rechts-Rock-Konzerte unter Auswertung staatlicher, journalistischer und

<sup>3</sup> Der Begriff »Fanzines« kommt aus dem Englischen und ist die kurze Version von »Fan-Magazines«, vgl. <http://www.jugendkulturen.de/fanzines.html>.

zivilgesellschaftlicher Quellen, wie es MOBIT seit 2007 tut, fand damals jedoch nicht statt. Daher wäre eine Bezifferung von Konzertzahlen in den 1990er Jahren bis in die erste Hälfte der 2000er Jahre hinein durch nachträgliche Recherche äußerst aufwendig. Zudem bliebe sie wohl sehr lückenhaft.

Nach dem Verbot der deutschen »Division« des *B&H*-Netzwerks im Jahr 2000 war dessen Struktur

.....

*»Du kennst meine Einstellung: Manches gute Lied ist besser als ein gutes Flugblatt und erreicht mehr Herzen als man glaubt.«*

**THORSTEN HEISE, NPD-LANDES-VORSITZENDER THÜRINGEN**

.....

selbstverständlich illegal, die Verbindungen der Konzertveranstalter\*innen und Bands jedoch etabliert und gefestigt. So tauchte der Name *B&H* nicht mehr auf, das Bedürfnis der Szene nach Musik, Konzerten, Tonträgern und Fanzines blieb jedoch erhalten – und damit auch die neonazistische Subkultur. Technische Neuerungen erleichterten die Organisation, Bewerbung und Steuerung des Zugangs für bzw. zu RechtsRock-Konzerten, erst Internet und SMS-Verteiler, später dann Messenger-Dienste, leistungsfähige und leicht zu bedienende Computer, Smartphones und Software. Hinzu kam die stetig wachsende Erfahrung der RechtsRock-Veranstalter\*innen.



# Funktionen von Musik für die extreme Rechte

**Thorsten Hindrichs** † Musikwissenschaftler  
an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

In etlichen Publikationen zu Rechts-Rock ist immer wieder die Rede von der ›Einstiegsdroge Musik‹, denn »im Vordergrund des Musikerlebens stehen oft zunächst nicht ideologische Inhalte, sondern für die Hörer einprägsame Melodien und einfache Rhythmen«, wie es beispielsweise im Verfassungsschutzbericht des Landes Hessen von 2015 heißt.<sup>4</sup> So gut derlei Warnhinweise zweifelsohne auch gemeint sein mögen, so schief ist doch zugleich das hier zugrunde liegende Bild, Musik sei ›etwas Äußeres‹, gar eine transzendente, nicht kontrollierbare Kraft, gegen deren Macht sich Menschen nicht wehren könnten. Ganz so einfach verhält es sich mit der ›Macht‹ der Musik indes glücklicherweise nicht: Musik ›macht‹ nichts! Das heißt nun nicht, dass Musik nicht ›wirken‹ würde,

allerdings ist die jeweilige Wirkung von Mensch zu Mensch, von Musik zu Musik und von Situation zu Situation immer unterschiedlich und es ist unmöglich vorherzusagen, ›was‹ eine bestimmte Musik mit einem bestimmten Menschen zu einer bestimmten Zeit ›macht‹. Viel wesentlicher als alle möglichen individuellen ›Wirksamkeiten‹ von Musik sind ohnehin deren soziale Funktionen: Mit bzw. durch Musik bilden Menschen sozialen Gruppen, ordnen sich diesen zu oder grenzen sich von anderen ab. So verstanden ›wirkt‹ Musik in erster Linie sozial stabilisierend. Statt also danach zu fragen, was zum Beispiel Rechts-Rock ›macht‹, ist es weitaus zielführender zu fragen, was Menschen mit RechtsRock machen, mithin welche sozialen Funktionen er einnimmt.

<sup>4</sup> Vgl. [https://lfv.hessen.de/sites/lfv.hessen.de/files/content-downloads/LfV\\_Bericht-2015final\\_screen.pdf](https://lfv.hessen.de/sites/lfv.hessen.de/files/content-downloads/LfV_Bericht-2015final_screen.pdf), S. 55 [letzter Zugriff: 24. September 2017].

Hierbei ist unbedingt zu unterscheiden zwischen jenen Funktionen, die RechtsRock innerhalb extrem rechter Szenen erfüllen kann, und solchen, die auf mögliche Effekte nach außen, aus der extremen Rechten heraus auf die Mehrheitsgesellschaft, abzielen.

Mit Blick auf die ›Einstiegsdroge‹, die zweifellos der ›Nach außen‹-Funktion zuzuordnen ist, wirkt RechtsRock gerade nicht als ›Medikament‹, sondern als niederschwelliges Angebot an potenziellen Nachwuchs, der allerdings, das darf nicht unterschätzt werden, bereits eine entsprechende Empfänglichkeit für menschenfeindliche Einstellungen der extremen Rechten mitbringen muss. Von ›Vorteil‹ für die extreme Rechte ist hierbei, dass sie popmusikalisch traditionell immer und ausnahmslos an bereits bekannte und etablierte musikalische Genres anknüpft und sich diese im Sinne ihrer menschenverachtenden Ideologie geradezu aneignet. Ob Oi!, Punkrock, Singer/Songwriter, Black Metal, Hardcore oder neuerdings Hip-Hop: All diese Genres waren in ihrer jeweiligen Zeit bereits jugendkulturell etabliert, ehe deren extrem rechte Aneignung erfolgte. So wenig Hip-Hop-Fans vermutlich über NS-Black Metal anzulocken sein dürften, so sehr könnten (!) sie sich möglicherweise für *Makss Damage* begeistern.

Eine weitere wesentliche Funktion extrem rechter Musik ›nach außen‹

ist die Erregung öffentlicher Aufmerksamkeit: Gerade auch mittels ihres musikalischen ›Outputs‹ gelingt es der extremen Rechten immer wieder, sich in der Mehrheitsgesellschaft als weiterhin aktiv ins Gedächtnis zu rufen, seien es mediale Diskussionen über die eigentliche Unsinnigkeit von ›nationalem Sprechgesang‹ (wie RechtsRap innerhalb der extremen Rechten firmiert), seien es die sukzessive ans Licht kommenden intensiven Verbindungen der NSU-Terrorist\*innen mit etlichen Protagonist\*innen des RechtsRocks.

*Innerhalb* der extremen Rechten dient RechtsRock zunächst der Selbstverständigung und Selbstvergewisserung, indem in einzelnen Songs bestimmte, für die extreme Rechte je aktuelle politisch-weltanschauliche Themen verhandelt werden. Dazu gehört beispielsweise die Kampffansage an die aktuelle gesellschaftspolitische Verfasstheit der Bundesrepublik Deutschland, der die Idee eines gleichsam naturgegebenen und überzeitlich zu denkenden Deutschlands gegenübergestellt wird: »Wir lieben unser Land, aber wir hassen diesen Staat, ihr werdet sie noch aufgehen sehn, unsre Saat und dann gibt es keine Gnade, unser Hass ist viel zu groß. Eure Dämme werden brechen und der deutsche Sturm bricht los! Sturm bricht los!«, singt Michael ›Lunikoff‹ Regener in »Der deutsche Sturm«. <sup>5</sup>

<sup>5</sup> Die *Lunikoff Verschwörung*: »Der deutsche Sturm«, auf *Niemals auf Knien*, Panzerbär Records 2005.



Konzertszene am 7. Juli 2012 mit der RechtsRock-Band Words of Anger beim »10. Rock für Deutschland« auf dem Geraer Bahnhofsvorplatz

Bei der Combo *Erschießungskommando*, höchstwahrscheinlich ein Kooperationsprojekt der beiden (u. a. zwischen Ballstädt und Unterwasser zu verortenden) Bands *Sonderkommando Dirlewanger* und *Amok*, wiederum bricht sich unverhohlener Antisemitismus Bahn: »Erster Weltkrieg, Zweiter Weltkrieg, Libyen Afghanistan, Syrien, Ukraine, Nordkorea und Vietnam, Kosovo, ja Kambodscha, Jordanien, Nicaragua, Pakistan, El Salvador, alles Kriege Made bei JewSA. [Refrain]: An allem sind die Juden schuld, die Juden sind an allem Schuld. Es ist bewiesen, sie sind dran schuld. An allem Bösen sind die Juden schuld.«<sup>6</sup> Nach wie vor nicht zu beweisen ist, dass im Song »Döner-Killer« von *Gigi & die braunen Stadtmusikanten* – das Zweitprojekt der Band *Stahlgewitter* – »Täterwis-

sen« präsentiert wird: »Bei allen Kebabs herrschen Angst und Schrecken. Der Döner bleibt im Halse stecken, denn er kommt gerne spontan zu Besuch, am Dönerstand, denn neun sind nicht genug.«<sup>7</sup> Doch dass die entsprechende CD im Jahr vor der Selbstenttarnung des NSU veröffentlicht wurde, ist allemal bemerkenswert. Insofern funktioniert Musik in solchen Zusammenhängen sowohl szenestabilisierend als auch szeneeaktivierend.

Zugleich trägt RechtsRock zu einer Binnendifferenzierung der extremen Rechten bei: Während die eher völkisch-rückwärtsgewandten »Scheitelträger« von popkulturell vergleichs-

<sup>6</sup> *Erschießungskommando*: »An allem sind die Juden schuld«, auf *Blut und Ehre*, ohne Label 2016.

<sup>7</sup> *Gigi & die braunen Stadtmusikanten*: »Döner-Killer«, auf *Adolf Hitler lebt!*, PC Records 2010 [p. 29].

weise modernen Phänomenen wie RechtsRap wenig begeistert sind, sehen eher ›subkulturell‹ orientierte Rechte dessen Popularität innerhalb der aktuellen Popkultur als besonders attraktiv für die eigene Jugend an, die nach eigenen, jugendgerechten Ausdrucksmöglichkeiten sucht. Die entsprechenden Prozesse der Selbstverständigung und Selbstvergewisserung werden primär auf zwei musikalischen Handlungsfeldern verhandelt: Tonträgern und Konzerten. Insbesondere Konzerten kommt die zentrale Funktion der sozialen Stabilisierung zu. Angefangen bei der ›Schnitzeljagd‹, bei der sich von allerlei Handynummern und Schleusungspunkten bis zum konkreten, in aller Regel geheim gehaltenen Konzertort durchgeschlagen werden muss, über das Treffen bzw. Wiedertreffen von Gleichgesinnten bis hin zum gemeinsamen (Ab-)Feiern während eines Konzerts: Als ›Erlebniswelt RechtsRock‹ fördern Konzerte den Zusammenhalt der Szene.

Tonträger hingegen (früher meist Platten oder CDs, heute mehr und mehr als MP3 im Internet verbreitet) bieten die Möglichkeit, diese Erlebniswelt auch ins individuelle Privatleben überführen zu können – ob für sich allein oder gemeinsam mit ›Kamerad\*innen‹; diese Einbindung in den Alltag wiederum wirkt selbstredend szenestabilisierend.

Neben der Stabilisierung sozialen Zusammenhalts ist eine zweite, ganz wesentliche Funktion von Rechts-

Rock innerhalb der extremen Rechten dessen meist vollkommen vernachlässigtes finanzielles Potenzial. Musik dient der extremen Rechten vor allem auch dazu, Geld einzunehmen, das wiederum auf vielfältige Weise für den (selbst ernannten) politischen Kampf genutzt wird – seien es Soli-Aktionen für inhaftierte ›Kamerad\*innen‹ (etwa die Aktion ›Freiheit für Wolle‹, mit deren Hilfe Ralf Wohlleben unterstützt werden sollte), sei es Unterstützung beim Erwerb von Immobilien, die ihrerseits wiederum auch als Spielstätten für (dann häufig als Privatveranstaltung getarnte) Konzerte genutzt werden können usw. Bei 35 Euro Eintritt pro Konzertbesucher\*in plus Getränke, Essen, Merchandiseartikel usw. dürften beim ›Rock gegen Überfremdung‹ am 15. Juli 2017 in Themar – vorsichtig geschätzt – weit über 300.000 Euro umgesetzt worden sein.

Jede zivilgesellschaftliche Intervention, jede staatliche Repression gegenüber RechtsRock beeinträchtigt also nicht nur die sozial stabilisierenden Prozesse von Selbstverständigung und Selbstvergewisserung der extremen Rechten, sondern stört auch eine ihrer zentralen Geldquellen.

# Zur Bedeutung von szeneeigenen Immobilien in Thüringen

Bereits seit Anfang der 1990er Jahre hatte die Szene ein bis heute ungebrochenes Bedürfnis an Rückzugsräumen vor dem verhassten Staat und demokratisch orientierter Sozialarbeit. Treffpunkte der außerparteilichen, losen Neonazigruppen, die sich zunehmend als Kameradschaften verstanden und ab 1995 Jahre häufig als *Thüringer Heimatschutz* auftraten, waren anfangs zumeist Kneipen und Gaststätten, deren Wirte offensichtlich kein Problem mit diesen Kund\*innen hatten, aber auch Privatwohnungen und Abbruchhäuser. Dem *Thüringer Heimatschutz* unter Tino Brandt gelang es zwischen 1996 und 1998, in Heilsberg bei Rudolstadt eine Gasstätte zu pachten. Damit hatte die Neonaziszene in Thüringen einen bedeutsamen Zugriff auf eine »eigene« Immobilie, um Treffen, Schulungen und Konzerte durchzuführen. Die Immobilie in Heilsberg erscheint als erster

geglückter Versuch, eigene, legale Räume für eine staatlich nicht kontrollierte politische Arbeit zu akquirieren. Daraufhin begannen Angehörige der extrem rechten Szene, Immobilien entweder zu kaufen, zu pachten oder zu mieten. So eröffneten sich die Räume, die die RechtsRockszene benötigte – Auftrittsmöglichkeiten, Proberäume, Tonstudios.

Trotz Schwankungen kann die neonazistische Szene in Thüringen in den letzten Jahren auf mindestens ein Dutzend Immobilien zurückgreifen. Aktuell sind es 15. Bis diese Zahl erreicht war, nutzten Thüringer Neonazis ebenso diverse Landgasthöfe. Dort wurden Geburtstags-, Familien- oder sonstige private Feiern angemeldet und die Teilnehmenden über sogenannte Schleusungspunkte zu den RechtsRock-Konzerten geleitet. Diese deutschlandweit verbreitete Praxis hat Nachteile. So können

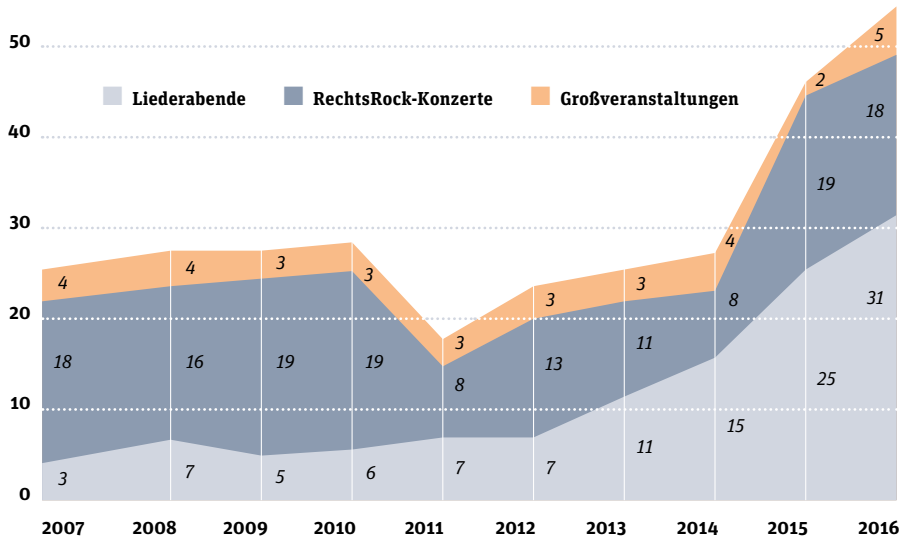
die Konzerte nicht offen beworben werden, sondern müssen intern über vertrauenswürdige Kanäle bekannt gemacht werden, denn die Wirt\*innen der Gasthöfe werden über den wahren Charakter der Feiern getäuscht. Sie könnten sonst bereits im Vorfeld den Mietvertrag kündigen. Man stellte die Wirt\*innen also vor vollendete Tatsachen und hoffte, genug Druck aufgebaut zu haben, dass sie die Veranstaltung eher laufen ließen, als die Polizei dazu zu holen. Das Risiko einer vorzeitigen Beendigung durch die Polizei bestand ohnehin. In Immobilien, die entweder der Szene oder aber ihr gewogenen Wirt\*innen gehören, ist das Ausfallrisiko deutlich minimiert und eine offene Werbung, samt größeren Teilnehmendenkreis, möglich. Die Zunahme der RechtsRock-Konzerte in diesen Immobilien ist in der MOBIT-Konzertchronik ablesbar: Während im Zehn-Jahres-Mittel 31 Prozent der RechtsRock-Konzerte in Szeneimmobilien stattfanden, waren es im Jahr 2016 bereits 78 Prozent.



# Zahlenmäßige Entwicklungen der RechtsRock-Konzerte in Thüringen

Seit 2007 zählt MOBIT bekannt gewordene RechtsRock-Konzerte in Thüringen. Von einer Dunkelziffer ist auszugehen.

Die Anzahl der Musikveranstaltungen beläuft sich bis Ende 2016 auf 300. Diese können ein höchst unterschiedliches Gepräge aufweisen.



*Aufgrund des sich stark unterscheidenden Charakters von Lieder- bzw. Balladenabenden von anderen RechtsRock-Konzerten weist MOBIT diese separat aus. Das gilt auch für die sogenannten Großevents, die, angemeldet nach dem Versammlungsrecht, rechtlich als Kundgebungen gelten, weil auch Musik mit politischen Texten als Meinungskundgabe gewertet wird.*

Allen gemeinsam ist: Es hat Veranstaltungen mit einem relevant großen Anteil an Livemusik gegeben – es wurden weder Disco-Veranstaltungen mit Musik »vom Band« gezählt noch Parteiveranstaltungen mit kurzen, den Charakter nicht verändernden Musikeinlagen. Darüber hinaus gibt es keine Einschränkungen. Rechts-Rock soll in seinen unterschiedlichen Facetten und Stilrichtungen dargestellt bleiben. Daher finden sich sowohl kleine Liederabende mit wenigen Teilnehmenden wie auch Massenveranstaltungen mit hundert oder tausenden Besucher\*innen,

NS-Black-Metal-Konzerte, »klassischer« Skinhead-Rock bzw. sogenannter *Rock Against Communism/RAC*.

Der Durchschnitt des jährlichen Konzertaufkommens betrug in den Jahren 2007–2014 nach den MOBIT-Zählungen 25 Konzerte pro Jahr, bei einer Schwankung zwischen 18 und 28 Konzerten. Seit 2015 steigt die Anzahl jährlicher RechtsRock-Konzerte deutlich. Im Jahr 2015 wurden 46, im Jahr 2016 54 Livemusik-Veranstaltungen der extrem rechten Szene gezählt. So veränderten diese zwei Jahre das Zehn-Jahres-Mittel der Rechtsrock-Konzerte in Thüringen auf 30 Konzerte. Bei der Erarbeitung dieses Info-Heftes im Sommer 2017 zeichnet sich bereits ab: Auch 2017 werden rund 50 Musikveranstaltungen erwartet. Hierbei zeigt sich einmal mehr die Bedeutung der Immobilien für die Szene.

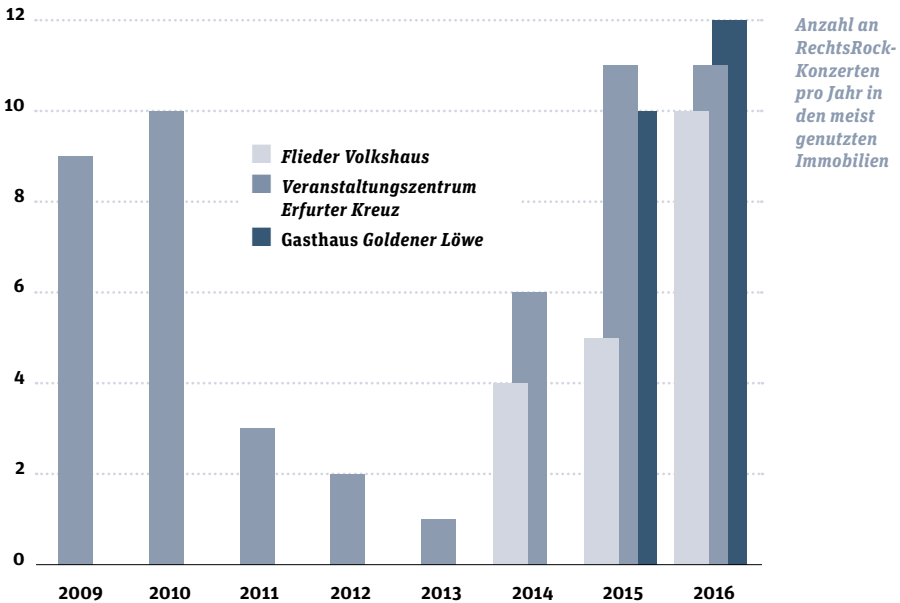
*Beispiel eines Konzertflyers für neonazistischen Skinhead-Rock. Das Konzert fand am 2. Dezember 2017 in Kirchheim (Ilmkreis) statt.*



## Besondere Brennpunkte der neonazistischen Konzert-Szene

In ganz Thüringen kann man mit verschiedenen Ausdrucksformen der extremen Rechten konfrontiert werden; es handelt sich mitnichten um ein Problem an bekannten Brennpunkten.

Seit 2012 fanden jedes Jahr in 11 bis 13 Landkreisen RechtsRock-Konzerte statt. Die jeweiligen Kreise mit den meisten Musikveranstaltungen pro Jahr erreichen ihre Spitzenstellung durch zur Verfügung



stehende Immobilien. Als »Familienfeier« o. ä. getarnte Konzerte, für die die Wirt\*innen über den tatsächlichen Charakter der Veranstaltung getäuscht werden, finden kaum noch statt.

Der Anteil der Konzerte im Jahr 2015 in den wichtigen Szeneimmobilien in Eisenach, Kloster Veßra und Kirchheim betrug 54 Prozent (25 Konzerte von 46). Im Jahr 2016 steigerte sich der Anteil auf 61 Prozent (33 Konzerte von 54). Obwohl diese Immobilien teilweise erst seit wenigen Jahren für RechtsRock-Konzerte genutzt werden, beträgt ihr Anteil an RechtsRock-Konzerten der letzten zehn Jahre bereits 31 Prozent.

Der deutliche Spitzenplatz des Ilmkreises begründet sich im sogenannten Veranstaltungszentrum Erfurter Kreuz, früher Erlebnisscheune in Kirchheim. Hier fanden 53 Konzerte der in den Jahren 2007 bis 2016 insgesamt 59 gezählten RechtsRock-Konzerte des Ilmkreises statt. Die Onlineausgabe der Zeitung *DIE WELT* stellte in einem Artikel vom 18. Februar 2016 Kirchheim und Torgau in Sachsen als Orte mit »auffällig vielen Veranstaltungen« in Deutschland vor.<sup>8</sup> Auch wenn im Jahr 2016 im Gasthof *Goldener Löwe* in Kloster Veßra mehr RechtsRock-Konzerte stattfanden als in Kirchheim, begründet sich die momentane Spitzen-

<sup>8</sup> Welt.de: Das sind die Musik-Pilgerstätten der Neonazis, gesehen am 18.08.2017, vgl: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article152370442/Das-sind-die-Musik-Pilgerstaetten-der-Neonazis.html>.

stellung damit, dass die Lokalität in Kirchheim schon seit 2009 genutzt wird.

Die Erfahrungen mit dem Erwerb von Szeneimmobilien und der neonazistischen Konzertkultur in Thüringen lehrt: Kreise, in denen aktuell keine oder kaum RechtsRock-Konzerte zu verzeichnen sind, könnten dennoch in Zukunft von diesem Problem betroffen sein. Denn geeignete Häuser in ländlicher Gegend gibt es überall in Thüringen. Vernetzte Angehörige der Szene sind in jedem Landkreis vorhanden und beteiligen sich schon jetzt an der Organisation und Abwicklung der Konzerte. Zum Beispiel organisiert Patrick Weber, der stellvertretende Landesvorsitzende der Nationaldemokratischen Partei Deutschland (NPD), jedes Jahr Konzerte, jedoch nicht in seiner Heimatstadt Sondershausen, sondern in der NPD-Geschäftsstelle in Eisenach. Es ist nicht auszuschließen, dass er diese Praxis ändern würde, wenn er zum Beispiel ein besser geeignetes Objekt in Sondershausen finden würde.

# Kirchheim – Alltag mit der Neonazi-Immobilie

**Diana Hennig** ✦ Einwohnerin des Dorfes Kirchheim

Kirchheim. Heute ist der 7. Oktober 2017 um 22:03 Uhr. Gerade komme ich von einem Abendspaziergang, vorbei am *Veranstaltungszentrum Erfurter Kreuz*, in dem gerade Der III. Weg seinen Bundesparteitag abhält bzw. sein Abendprogramm durchführt, in meinem sonst so beschaulichen Dorf Kirchheim zurück. Letzten Samstag machte ich diesen abendlichen Spaziergang mit meiner Familie. Heute ging ich alleine, um mir die Situation und die Nazis bei ihrer RechtsRock-Feier anzuschauen. Da stehen sie. Ihre Autos parken das Dorf und die Hauptstraße zu, dumpfe Musik entweicht der Lokalität, die keinen besseren Eindruck erweckt als die Gesichter der Gäste, die vor ihr stehen; lachend, rauchend, trinkend und mich misshandlungsbefriedigend. Heute hörte ich mal keine verfassungsfreundlichen Rufe, wie es so manches Mal der Fall war, auch blieben die Nazis stehen, wo sie waren,

und gingen mir nicht hinterher oder riefen mir etwas Beleidigendes entgegen. Die Tür zum Hof der »Nazischeune« stand offen, alles war beleuchtet. Auch wurde ich zu meiner Verwunderung mal nicht von der vor Ort befindlichen Bereitschaftspolizei angesprochen, wer ich wohl sei und wohin ich wolle. Wenn ich nicht wüsste, welche Klientel sich dort mal wieder trifft, könnte ich glauben, es sei eine normale Vergnügung eines Männervereins. Da ich aber weiß, wer sich dort trifft und was die Ziele dieser Veranstaltung neben Geld verdienen sind, ging ich zu dem vor der »Nazischeune« parkenden und vollbesetzten Polizeiauto und machte die Beamt\*innen darauf aufmerksam, dass die parkenden Autos an der Hauptstraße erstens: zum Teil auf dem Bürgersteig standen, zweitens: zudem in einer schlecht einsehbaren Kurve und drittens: uns (der Kirchheimer



*Das Bild zeigt den Zugang zum Bundesparteitag der neonazistischen Kleinstpartei Der III. Weg am 3. Oktober 2016*

Bevölkerung) doch von »Oben« versprochen worden war, dass genau dies nicht mehr vorkommen wird. Auf meine Bitte, diese Umstände abzustellen, winkten die Beamt\*innen ab. Es sei schon spät und es führe kaum noch Autos um diese Uhrzeit durch Kirchheim. Das beruhigt mich in keinesfalls. Ich bin wütend und werde sicherlich die nächsten drei Stunden nicht schlafen können, wie an so vielen Wochenenden im Jahr.

Es sind aber nicht »nur« diese lästigen Abende, die eine Immobilie für rechtsorientierte Personen im Dorf mit sich bringt. Ihre Existenz hat für die hier lebende Dorfbewölkerung weitreichende Folgen auf verschiedenen Ebenen des gesellschaftlichen Miteinanders und der Lebensqualität. Die sichtbaren Folgen sind zum

Beispiel, dass die Polizei das Dorf zu den entsprechenden Events abriegelt und Polizeikontrollen durchführt. Diese Maßnahme stört mich, im Gegensatz zu vielen anderen Menschen aus meinem Dorf, am wenigsten, denn ich möchte auf keinen Fall mit den menschenverachtend gesinnten »Invasoren« alleine gelassen werden. Auch ist sichtbar, dass sich an diesen Tagen und Wochenenden kaum Dorfbewölkerung im Bereich um die Neonaziimmobilie aufhält. Kinder werden von ihren Eltern angehalten, nicht an der Bushaltestelle vor der »Nazischeune« auszu steigen.



Was jedoch an gesellschaftlichen Folgen dieser Immobilie mit ihren Besucher\*innen im Ort nicht sichtbar ist, ist wesentlich gravierender für die Dorfgemeinschaft. Das Dorf wurde gespalten! Der Großteil der hier lebenden Menschen, die sich damit nicht beschäftigen wollen, legitimieren ihr Verhalten mit der Argumentation: »Lass die doch machen, die tun doch nix.« Andere haben inzwischen aufgrund fehlender Unterstützung resigniert. Menschen, die diese Zustände nicht ertragen können, versuchen im Rahmen ihrer Möglichkeiten dagegen zu argumentieren und werden deshalb von den anderen gemieden. Dieses Phänomen findet sich im Sportverein, in der »Biertrinkerrunde«, in einer Gruppe von politisch interessierten und im Dorfleben aktiv verankerten Personen im Alter von 25 bis fast 60 Jahren ebenso wie auf der Straße und in den Familien. Das Thema »Nazis in Kirchheim« ist tabuisiert, um die gemeinschaftlichen Zusammenkünfte nicht zu belasten.

Auch werden Familienfeiern und Dorffeste nach dem Terminkalender bzw. der Geschäftsidee der Betreiberfamilie des »Veranstaltungszentrums« ausgerichtet. Wer will seiner Familie schon bei der Einladung zur Familienfeier einen »Merkzettel« mitgeben, auf dem steht: »Ausweis mitbringen, Argumentation für die Polizeikontrollen zurechtlegen, wo man hin will, Umweg laufen, um nicht an der Scheune vorbei zu müssen und Ausweichparkplätze

angeben, da die Parkplätze vor dem eigenen Haus mal wieder okkupiert sind«?

Auch gibt es Auswirkungen auf Personen im Dorf wie mich, die nicht den Großteil der Bevölkerung ausmachen. Da gehen zum Beispiel in regelmäßigen Abständen Betreiber\*innen des »Veranstaltungszentrums«, allein oder mit offensichtlichen Neonazis, mit Hund und/oder Familie und Kindern an bestimmten Grundstücken vorbei, bleiben stehen, unterhalten sich und beobachten nur. Dieses Verhalten interpretiere ich als Einschüchterungsversuch, der bei mir jedoch nicht funktioniert.

Auch die Konfrontation mit den Betreiber\*innen der »Naziimmobilie« als Eltern im Kindergarten ist für einige im Dorf schwierig. Grüßt man sie oder ihn? »Grüßen« ist ja schließlich auf einem Dorf üblich. Bin ich unhöflich, wenn ich keine typischen Müttergespräche mit dieser Mutter führe? Was ist denn schon dabei? Soll ich sie einfach »nur« als Mutter ansehen?

Etwas Positives hat eine »Neonaziimmobilie« im eigenen Ort jedoch. Durch die ständige Präsenz der entsprechenden Klientel und ihrer Begleiterscheinungen sind die meisten hier lebenden Menschen für dieses Thema sensibilisiert, auch wenn sie verschieden damit umgehen.

# Verankert und etabliert – die Thüringer RechtsRock-Szene

**Jan Raabe** ✎ *Argumente und Kultur gegen rechts e. V.*,  
langjähriger Beobachter der bundesdeutschen RechtsRockszenen

Die Großkonzerte, die im thüringischen Themar im Jahr 2017 mit bis zu 6.000 Teilnehmer\*innen stattgefunden haben, sind in aller Munde. Dass die Grundlage dafür, dass solche Konzerte überhaupt stattfinden können, eine aktive und virulente Szene ist, wird dabei oftmals vergessen. Eine solche ist in Thüringen vorhanden. Für die Durchführung der Großevents braucht man nicht nur Bands, die auftreten, dutzende, teils hunderte Helfer\*innen, sondern auch erfahrene Akteur\*innen und eine Region, die als Veranstaltungsort etabliert ist. So etwas geht alles nicht von heute auf morgen, so etwas muss gewachsen sein. Erinnerung sei daran, dass ohne die Szene-Strukturen des *Thüringer Heimatschutzes* die Politisierung und Organisation des *Nationalsozialistischen Untergrunds* nicht denkbar gewesen wäre. Ohne die Unterstützung aus der Szene, gerade aus dem Bereich der

Musiknetzwerke, hätten dessen Mitglieder ihre Mordtaten nicht begehen können.

Betrachtet man die RechtsRock-Szene in Thüringen, so sticht diese in einigen Bereichen aus dem bundesdeutschen Durchschnitt heraus. In keinem Bundesland finden, gemessen an der Einwohnerzahl, so viele RechtsRock-Konzerte statt wie in Thüringen. Gerade auch große Open-Air-Veranstaltungen. Das liegt teilweise daran, dass die Szene auf Immobilien für die Konzerte zurückgreifen kann, und daran, dass es Orte gibt, die der Szene als Kristallisationspunkte zur Verfügung stehen – Hausprojekte, Tonstudio, NPD-Parteibüro etc. In Thüringen existiert zudem eine lebendige Bandszene mit erfahrenen und bekannten Bands. Hier leben erfahrene Akteur\*innen, die teilweise schon seit mehr als 30 Jahren aktiv sind. Diese betreiben

oftmals auch RechtsRock-Label oder -Versandhandel und organisieren Konzerte. Im Folgenden werden beispielhaft Strukturen in Thüringen dargestellt, welche die Grundlage für Großkonzerte wie in Themar bilden.

### Kristallisationspunkte lokaler Szenen

Kein Konzert ohne Bands! Allein aus diesem Grund haben Bands eine besondere Bedeutung für die Szene. Sie stellen eine der Grundlagen der

Erlebniswelt der extrem rechten Musikszenen dar. Ihre Existenz ist jedoch oftmals Anhaltspunkt für etwas anderes, für eine lebendige jugendkulturell orientierte Nazi-Szene. Denn genau aus dieser heraus entstehen junge Bands. Es sind junge Menschen, die gemeinsam nicht nur Musik machen, sondern auch ihre Message verkünden wollen. Sie eint sowohl die Lebenswelt als auch die Ideologie. Teilweise sind die Bands der Thüringer Szene schon seit mehr als 15 Jahren aktiv: so zum Beispiel *Moshpit* und *Brainwash* aus Altenburg. Im Bereich des neonazistischen Hardcores, den diese beiden Bands spielen, gehören sie zu den bundesdeutschen Top-Bands. Auftritte in den letzten Jahren in Moskau, den USA oder auch in Griechenland belegen die internationale Bedeutung.

*Die Ostthüringer Neonaziszene demonstriert ihre Verbundenheit mit dem Thüringer Heimatschutz als Keimzelle des NSU im Sommer nach dessen Selbstenntarnung beim von der NPD angemeldeten Rock für Deutschland am 7. Juli 2012. Auf der Bühne steht die Rechts-Rock-Band Oidoxie, die sich in ihren Texten zum Rechtsterrorismus bekennt.*





*Einige Flyer, auf denen die Bands Brainwash und Moshpit angekündigt werden. Sie werben für Konzerte in Polen, Italien, der Schweiz und Ungarn.*

Die Bekanntheit der Band *SKD*, die Abkürzung steht für *Sonderkommando Dirlewanger*, der Name ist einer wegen Massenmorden und Kriegsverbrechen berüchtigten ss-Einheit entlehnt, beruht darauf, dass die Band auf Konzerten verbotene Lieder spielte und CDs mit strafrechtlich relevanten Inhalten veröffentlichte. Dadurch wurde *SKD* zu einer der bekannten Bands in Deutschland. Einige der Thüringer Musiker, Frauen

stehen fast nie auf der Bühne, sind schon seit mehr als 20 Jahren aktiv. Zum Beispiel Ricky Nixdorf aus Sonneberg, welcher bei der 1996 gegründeten Band *Volksverhetzer* mitspielte, später bei *Sturmangriff* sang und heute bei der Band *Unbeliebte Jungs* aktiv ist. In dieser langen Zeit, in der Ricky und weitere Musiker aktiv

waren und sind, haben sie viele Erfahrungen gesammelt und Kontakte geknüpft. Solche »Urgesteine« der Szene sind bei vielen Aktionen und Veranstaltungen die wichtigen erfahrenen Akteur\*innen im Hintergrund. Es sind jene, die Verantwortung übernehmen, Gelder organisieren und Strukturen zusammenhalten.

Im Jahr 2016 waren in Thüringen zwölf Bands aktiv. Das ist im Vergleich zu Sachsen mit 30 bzw. Brandenburg mit 24 aktiven Bands verhältnismäßig wenig, es ist jedoch Ausdruck einer lebendigen Szene; zumal einige der Bands von überregionaler Bedeutung sind.

## Orte der Gemeinschaft

Zusammenzukommen und Gemeinschaft zu erleben, sei es nun bei neonazistischer Musik oder zum gemeinsamen Bier, ist wichtig, damit sich eine Szene bilden kann. In Thüringen hat sich die Szene nicht zuletzt etablieren können, weil sie über eine Reihe von Orten verfügt, an denen sie sich treffen kann.

Als lokaler und regionaler Treffpunkt hat sich das sogenannte *Gelbe Haus* in Ballstädt etabliert. Es wurde von Aktivisten der Szene gekauft und dient als Wohnraum, Treffpunkt und Konzertraum. Im Haus befindet sich außerdem ein Tonstudio, welches Bands der Szene nutzen. Von überregionaler Bedeutung ist das *Veranstaltungszentrum Erfurter Kreuz* in

Kirchheim, welches regelmäßig an Akteur\*innen der extremen Rechten vermietet wird. Dort haben in den letzten zehn Jahren mindestens 53 Musikveranstaltungen stattgefunden. In Kloster Veßra hat Tommy Frenck in 2015 die Gaststätte *Goldener Löwe* übernommen. Dort fanden seitdem mindestens 22 Veranstaltungen mit Livemusik statt. In Eisenach gibt es das *Flieder Volkshaus*, welches von einem NPD-Mitglied gekauft wurde, in Sonneberg eine ehemalige Gaststätte und in Erfurt die Räume des *Volksgemeinschaft Erfurt e.V.* In kaum einem anderen Bundesland stehen der Szene so viele Orte zur Verfügung wie in Thüringen. Folglich existiert also eine wichtige Ressource, damit eine lokale und regionale Szene sich konstituieren kann.

## Die »Profis«

Mit RechtsRock Politik zu machen, bietet den einmaligen Vorteil, dass die Empfänger\*innen der Botschaften auch noch für diese zahlen – sei es für die CDs mit Nationalsozialismus verherrlichenden Liedtexten oder T-Shirts mit einschlägigen rassistischen Slogans und Motiven. Eine Reihe von Akteur\*innen verdient mit dem RechtsRock ihren Lebensunterhalt. Sie betreiben Label oder Versandhandel. Thorsten Heise aus Fretterode ist einer der bundesweit wichtigsten Kader des Neonazismus. Er betreibt den *WB-Versand* und produzierte seit ca. 1999 mindestens





*Thorsten Heise kündigt auf dem Eichsfeldtag am 6. Mai 2017 die Schweizer Neonazi-Band AMOK an. Insbesondere deren Sänger wird ebenfalls Blood & Honour zugerechnet.*

56 CDs. Darunter sind auch illegale Produktionen, die Heise über Untergrundstrukturen vertrieb. Durch seine RechtsRock-Produktionen agiert Heise im Sinne des internationalen Musiknetzwerks *Blood & Honour* und dessen bewaffneten Arms, der Terror propagierenden Organisation *Combat 18* und hat enge Verbindungen zu ihnen. Patrick Weber aus Sondershausen betreibt seit 2005 Versand und Label *Germania Records/Versand*. Der NPD-Kader veröffentlichte fast 50 CDs. Die Bedeutung des Versandes *Druck 18* von Tommy Frenck liegt hingegen weniger in den Tonträger-Produktionen als mehr im breiten Warenangebot. Von Bettwäsche mit nationalistischen Motiven bis zum Schlagstock ist hier erhältlich, was das Nazi-Herz begehrt. Dass Frenck sich sowohl als Betreiber der Gaststätte *Goldener Löwe* als auch als Konzertveranstalter einen Namen gemacht hat, dürfte die Umsätze seines Versandes noch gesteigert haben. An die Umsatz- und Produk-

tionszahlen der großen RechtsRock-Produzenten in Deutschland, genannt seien hier *PC-Records* aus Chemnitz und *Opos-Records* aus Lindenau, kommen die Label aus Thüringen aber nicht heran. Sie sind jedoch ein wichtiger Bestandteil der Szene. Sie ernähren ihre Betreiber und ermöglichen ihnen, sich hauptberuflich um ihre menschenverachtende Politik zu kümmern.

Zu den »Polit-Profis« in Thüringen gehört auch Ralf Wohlleben. Der als Unterstützer des *NSU* Angeklagte organisierte über Jahre Teile der Erlebniswelt der Thüringer Szene, so den *Thüringentag der nationalen Jugend* und auch das *Fest der Völker*. Bei diesen Events hielten wichtige Aktivist\*innen und Funktionär\*innen der Szene Reden, vor allem traten jedoch bekannte Bands auf. In Thüringen haben solche Veranstaltungen



eine lange Tradition. Der *Thüringentag der nationalen Jugend* findet seit 2002 statt, das *Rock für Deutschland* seit 2003. Sie waren wichtig, um Thüringen als Ort für Großkonzerte zu etablieren.

## Etabliert

Viele der Akteur\*innen der unterschiedlichen Bereiche des Rechts-Rocks in Thüringen, ob Bandmitglieder, Organisator\*innen von Konzerten oder Betreiber\*innen von Versandhandel und Labels, sind seit 10, 15 oder 20 Jahren aktiv, einige sogar noch länger. In dieser Zeit haben sie viele Erfahrungen gesammelt. Sie wissen, wie Konzerte oder CD-Produktionen verdeckt organisiert werden können, sie haben zahlreiche Kontakte, können Material beschaffen

und Personen mobilisieren. Sie haben Orte geschaffen und etabliert, an denen die Szene lokal, regional und teilweise auch Deutschland weit zusammenkommt.

Betrachtet man die Zahl der Bands, Labels und Versandhandel aus Thüringen, dann sind diese im bundesdeutschen Vergleich eher durchschnittlich. Einen Gegensatz dazu bilden die Nazi-Konzerte, bei denen Thüringen im Pro-Kopf-Vergleich einsamer Spitzenreiter ist. Allerdings sind diese Veranstaltungen nur möglich, weil es die Szene seit Jahren gibt. Die Szene stellt die Grundlage für die Konzerte in Form von Musiker\*innen, Aufbau-Helfer\*innen, Türstehern, Thekenkräften und vielen mehr.

*Tommy Frenck am Stand seines Druck18-Versands beim Rock für Deutschland am 1. Juli 2017 in Gera*



# Großveranstaltungen – Thüringens »Spezialität«

Das Format, Kundgebungen mit Musikdarbietungen zu kombinieren, wurde nicht in Thüringen erfunden: Bereits das Pressefest der NPD-eigenen Zeitung *Deutsche Stimme* wurde 2001 so organisiert.

Am 1. Juni 2002 meldeten die *Nationale Jugend Jena* und der damalige NPD-Kreisverband den ersten *Thüringentag der nationalen Jugend* an. Neben fünf Rednern traten zwei Liedermacher und eine Band auf. Im darauffolgenden Jahr startete in Gera ein jährliches Groß-Event, das später *Rock für Deutschland* genannt wurde.

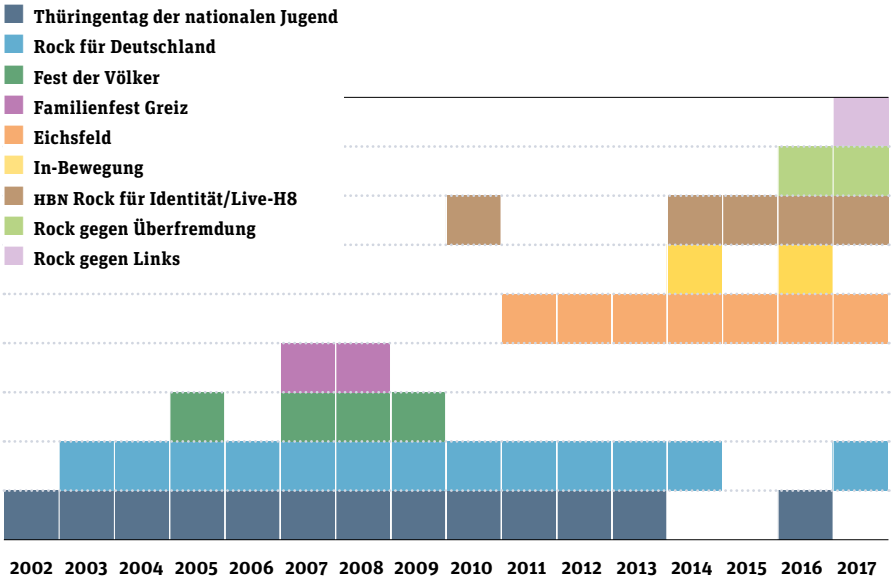
Da diese Veranstaltungen – im Unterschied zu anderen Konzerten – als politische Versammlungen angemeldet werden, fallen sie in manchen staatlichen Quellen nicht unter die Kategorie *Konzerte* (Vergnügnungsveranstaltungen), sondern werden als *Kundgebungen* geführt. MOBIT zählt sie jedoch wegen ihres

relevanten musikalischen Programmanteils zu den Konzerten.

Die beiden Veranstaltungen (*Thüringentag der nationalen Jugend* und *Rock für Deutschland*) fanden je 13 Mal statt. In den Jahren 2005, 2007, 2008 und 2009 veranstalteten Jenaer Neonazis das *Fest der Völker*; bei Bandauswahl und Redner\*innen ließen sich Bezüge zum damals schon verbotenen *B & H*-Spektrum erkennen. Von 2007 bis 2014 fanden jährlich mindestens drei solche Großveranstaltungen im öffentlichen Raum statt – später allerdings nicht immer die Gleichen. Im Jahr 2011 begann beispielsweise in Leinefelde die Reihe *Eichsfeldtag* und 2014 in Hildburghausen *Live-H8* bzw. *Rock für Identität*. Zudem fanden in den Jahren 2014 und 2016 *In.Bewegung*-Events in Sondershausen statt. Die insgesamt bis August 2017 stattgefundenen 49 Großveranstaltungen mit Open-Air-Charakter belegen Thürin-



2. Thüringentag der nationalen Jugend am 31. Mai 2003 in Gotha



Neonazistische Großveranstaltungen in Thüringen in den Jahren 2002–2017

gens Vorreiterrolle bei solchen Veranstaltungen. Kein anderes Bundesland weist eine vergleichbare Anzahl, Vielfalt und Konstanz bei derlei Veranstaltungen auf.

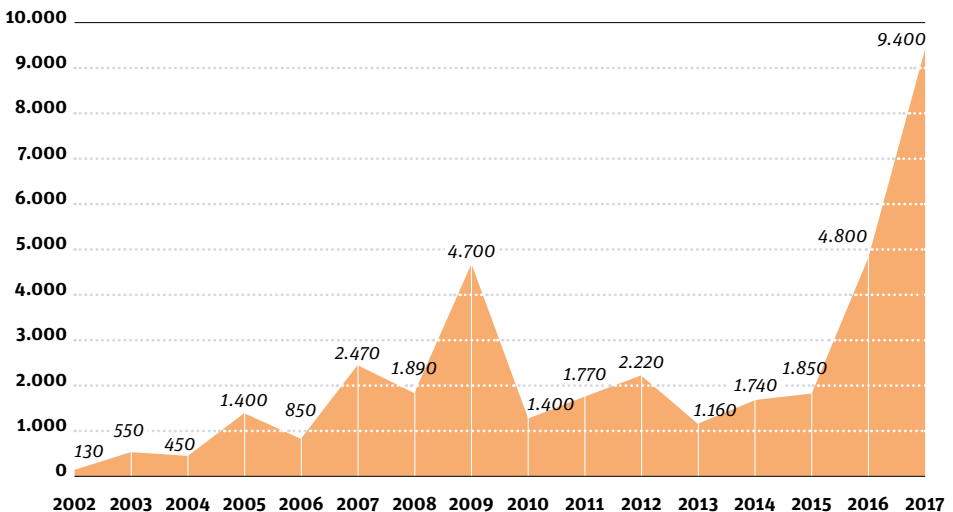
Nach den MOBIT-Daten haben insgesamt mehr als 36.700 Personen seit 2002 an Musik-Großveranstaltungen der extrem rechten Szene in Thüringen teilgenommen. Dieser Wert ist natürlich statistisch zu sehen, denn viele Neonazis dürften diese Veranstaltungen mehrfach besucht haben. Die tatsächliche Anzahl der Teilnehmenden ist deutlich geringer anzusetzen. Für den Aspekt Einnahmen durch diese Konzerte ist diese Zahl dennoch bedeutsam.

Die Teilnehmendenzahlen schwanken von Event zu Event sowie von Jahr zu Jahr. Der Durchschnitt der Teilnehmendenzahl aller bisherigen 49 Events liegt bei 750 Personen.

Während der *Thüringentag der nationalen Jugend* nur einmal 750 Personen (sonst zwischen 100 und 350 Menschen) anlocken konnte, lagen die Teilnehmendenzahlen bei den jüngeren *Live-H8/Rock für Identität*-Veranstaltungen seit 2015 stetig über der 1.000er Marke. Insgesamt überschritten acht der 49 Musik-Großveranstaltungen diese Schwelle.

Insbesondere ab 2015 ist mit der Allianz der Neonazis Patrick Schröder und Tommy Frenck eine neue Fraktion der thüringischen Konzertveranstalter hinzugekommen. Als Team veranstalteten sie die jeweils größten Events der Jahre 2015 und 2016 mit 1.500 und 3.500 neonazistischen Besucher\*innen bei *Rock für Identität/Live-H8*-Open-Airs in Hildburghausen.

Teilnehmendenzahlen bei den Großevents



Diese Großveranstaltungen bekommen zumeist mediale und öffentliche Aufmerksamkeit. Jedoch sollte das nicht darüber hinwegtäuschen, dass ihr Anteil an der Gesamtzahl der gezählten 300 RechtsRock-Konzerte nur bei 16 Prozent liegt. Sie bilden also nur den öffentlichsten Teil einer deutlich größeren Gesamtzahl des Konzertaufkommens in Thüringen.

Ein besonderer Vorteil der Praxis, Neonazi-Konzerte als politische Versammlungen bei den Ordnungsbehörden anzuzeigen, liegt mittlerweile darin, dass die Veranstalter\*innen Einnahmen generieren, während der Staat seinerseits aufgrund eines (zu Recht) liberalen Versammlungs-

rechts wenig Auflagen erteilen darf und die Veranstaltung durch Begleitmaßnahmen faktisch unterstützen muss. So wird beispielsweise die Polizei, die gehalten ist, die politische Versammlung alias das RechtsRock-Konzert in der Durchführung abzusichern, zunehmend zur öffentlich finanzierten Eventsecurity. Die neonazistischen Veranstalter\*innen profitieren also doppelt – Ausgaben sinken und Einnahmen erzielen sie außerdem.

*Tausende Teilnehmende beim  
2. Rock gegen Überfremdung  
am 15. Juli 2017 auf einer gepachteten  
Wiese am Ortsrand von Themar*



## Das Jahr 2017

Im Jahr 2017 organisierten Patrick Schröder und Tommy Frenck jeweils eigene Events, wobei beide eine Anzahl von über 1.000 Besucher\*innen anlockte. Das diesjährige *Rock gegen Überfremdung* am 15. Juli in Themar ist das bislang größte Neonazi-Konzert in Thüringen gewesen und gehört mit seinen ca. 6.000 Teilnehmenden auch bundesweit zu den meistbesuchten RechtsRock-Konzerten in der Geschichte der Bundesrepublik.

Das *Rock für Identität* von Patrick Schröder zwei Wochen danach lockte noch einmal 1.000 Besucher\*innen an. Im Oktober organisierte eine Allianz mehrerer neonazistischer Versandhandel zusammen mit Schröder ein drittes Konzert-Event in Themar. Nach bekanntem Muster wurde auch diese Veranstaltung versammlungsrechtlich als Kundgebung eingeordnet; etwa 1.000 Neonazis besuchten die Veranstaltung, zu der neun Musikgruppen angekündigt worden waren.

Dagegen verblasst: Bereits der im Mai in Leinefelde stattfindende *Eichsfeldtag* verzeichnete mit ca. 480 Teilnehmenden sein zweitbestes Ergebnis und dürfte somit den Veranstalter um den NPD-Landesvorsitzenden Thorsten Heise ebenfalls einige Tausend Euro Einnahmen verschafft haben.

Das Jahr brachte mit den mehr als 9.400 Besucher\*innen eine Verdoppelung der Teilnehmendenzahlen im Vergleich zum Vorjahr (4.800). Nur

im Jahr 2009 konnte mit 4.700 Teilnehmenden eine ähnlich große Anzahl an Neonazis angesprochen werden.

Die damit verbundenen Einnahmen bedeuten neue Möglichkeiten für die Thüringer Neonaziszene. Gewinne in siebenstelliger Höhe könnten den kreditlosen Kauf einer neuen Immobilie besorgen, könnten viele Anwaltshonorare bezahlen oder einigen Neonazis ermöglichen, keiner Erwerbstätigkeit nachgehen zu müssen, sondern sich vollkommen dem Ausbau der RechtsRock-Strukturen in Thüringen zu widmen.

Zusammenfassend sind zwei Fakten aus diesem Jahr bedeutsam für die weitere Entwicklung. Die Großveranstaltungen wirkten noch nie so wenig wie Versammlungen im Sinne des Versammlungsgesetzes. Die fortschreitende Professionalisierung, Routine und Bündelung der Fähigkeiten, solche Veranstaltungen durchzuführen, verschafft steigende Einnahmen und hilft damit, die neonazistische Infrastruktur weiter auszubauen.

# Musik als Einnahmequelle

Gerade die großen RechtsRock-Veranstaltungen mit hunderten oder tausenden Teilnehmenden legen die Frage nach Finanzierung und Einnahmen durch die Szene nahe. Die Höhen der geforderten Eintrittsgelder bei den »normalen« Konzerten sind indes meist unbekannt. Anscheinend dokumentieren Polizei und Ordnungsämter die Eintrittsgelder kaum. Einer parlamentarischen Kleinen Anfrage ist zu entnehmen, dass bei nur zwei Konzerten die Höhe der Eintrittspreise (20 bzw. 25 Euro) festgestellt wurde. Bei allen weiteren dort ab Mitte 2013 aufgeführten RechtsRock-Konzerten sind dem Innenministerium die Eintrittspreise »unbekannt«, es wird auf eine Spende verwiesen oder es gebe laut Anmeldung keinen Eintritt.<sup>9</sup> Offensichtlich nehmen staatliche Stellen

die augenfällige finanzielle Dimension des RechtsRocks kaum wahr. In Abhängigkeit von der Häufigkeit, der Größe des Konzertorts, den Gagen der auftretenden Bands, Kosten für die Veranstaltungstechnik und -techniker\*innen, Raummiete, Einnahmen über Getränke etc. können pro Jahr durchaus einige Tausend Euro erwirtschaftet werden.

Noch deutlich höhere Einnahmen dürften die Großveranstaltungen erzielen. Obwohl diese zumeist als öffentliche Kundgebungen nach dem Versammlungsgesetz angemeldet wurden, ist es seit Jahren gängige Praxis, von den Teilnehmenden Eintrittsgeld zu fordern. Bei vielen Events wurde dieser Eintritt »Spende« genannt. Diese können nach dem *Thüringer Sammlungsgesetz (ThürSammlG)* zwar als erlaubnisfreie

<sup>9</sup> Vgl. Thüringer Landtag: Drucksache 6/3378. Kleine Anfrage der Abgeordneten Madeleine Henfling. Anlage 7 – <http://www.parldok.thueringen.de/ParlDok/freiesuche/1>, gesehen am 28.08.2017.



Spendensammlungen gelten, jedoch haben die jeweils zuständigen Ordnungsämter durchaus nach Paragraph 9 des Gesetzes ein Auskunftsrecht über »ordnungsgemäße Durchführung der Sammlung und zur Prüfung der zweckentsprechenden, einwandfreien Verwendung des Sammlungsertrags«<sup>10</sup>. Die NPD, deren Funktionär\*innen über Jahre hinweg die meisten der Großveranstaltungen angemeldet hatten, offenbarte in einem Antrag beim Landesparteitag 2012, sie habe im Jahr 2011 21.385 Euro durch solche »Spenden« eingenommen.<sup>11</sup> Umstritten ist, inwiefern die Entrichtung eines wie auch immer deklarierten Obolus eine Zugangshürde darstellt für politische Kundgebungen, die eigentlich für jeden frei zugänglich sein sollen.

Es ist bisher nur ein Fall bekannt geworden, wo ein Veranstalter für die Einnahmen aus einer als politische Versammlung angemeldeten Veranstaltung steuerpflichtig gemacht wurde. Dabei handelte es sich um das *Rock für Deutschland* des Jahres 2009 mit etwa 4.000 Teilnehmenden. In einem Prozess hat das Finanzgericht Thüringen im Jahr 2015 festgestellt, dass der Veranstalter 58.871 Euro eingenommen hat. Die Ausgaben wurden auf 11.121 Euro



*Kassenbereich des dritten Events auf der Wiese in Themar – das Rock gegen Links am 28. Oktober 2017*

bezziffert, das ergibt einen Erlös von 47.750 Euro. Dieses Beispiel verdeutlicht die Dimensionen möglicher Einnahmen. Im hier genannten Fall stand im Eingangsbereich ein Schild mit dem geforderten Spendenbetrag in Höhe von 15 Euro.<sup>12</sup> Das Event wurde vom Thüringer Finanzgericht als Geschäftsbetrieb bewertet und so der Körperschafts-, Gewerbe- und Umsatzsteuer unterworfen.

<sup>10</sup> *Thüringer Sammlungsgesetz (ThürSammlG)* vom 08.06.1995 – <http://landesrecht.thueringen.de/jportal/?quelle=jlink&query=SammlG+TH&psml=bsthueprod.psml&max=true&aiz=true#jlr-SammlG-THrahmen>, gesehen am 04.12.2017.

<sup>11</sup> Leitanspruch des Landesvorstandes »Gemeinsam.Entschlossen.Erfolgreich« beim Landesparteitag der NPD am 12.05.2012 in Haselbach.

<sup>12</sup> Vgl. Finanzgericht Thüringen: Urteil vom 23.04.2015, Aktenzeichen: 1K743/12.

Die Veranstalter aus dem NPD-Kreisverband Gera machten sich in ihrer Bewerbung des 2017er *Rock für Deutschland* kaum die Mühe, den Anschein einer Kundgebung zu erwecken. Für das Event wurde im Internet mit einem Kartenvorverkauf samt Preisvorteil von 5 Euro

im Vorverkauf erworben. Somit hatte man Eintrittspreise von 25 Euro im Vorverkauf bzw. 30 Euro an der Tageskasse zu entrichten. Redner\*innen wurden überhaupt nicht mehr bekannt gegeben, stattdessen wurde mit dem 25-jährigen Jubiläum der Band *Frontalkraft* geworben.

Screenshot der Facebook-Seite des Rock für Deutschland vom 8. Mai 2017

**DER KARTENVORVERKAUF IST ERÖFFNET**  
ROCKFÜRDEUTSCHLAND.DE

**RFD 2017**

VORVERKAUF: 25 EUR  
TAGESKASSE: 30 EUR

INFOS UND BESTELLUNG UNTER: ROCKFÜRDEUTSCHLAND.DE

**Rock für Deutschland**  
Diese Seite gefällt mir · 8. Mai · 0

TEILEN & GEWINNEN

Jetzt vorbeistellen und sparen! Ab sofort können unter <http://www.rockfürdeutschland.de/> die Karten für das RFD 2017 bestellt werden. Im Vorverkauf sind die Karten übrigens auch 5 € günstiger!

(Unter allen, die diese Grafik teilen und ein "Gefällt mir" aus unserer Seite lassen verlosen wir ein Paket mit einem Gültig vom RFD 2012 in der XL sowie 2 Überraschungs-CDs)

138 Mal gefällt  
106 Kommentare · 19 Kommentare

Rock für Deutschland Das RFD findet in Gera statt, den genauen Ort geben wir am Donnerstag bekannt.  
Gefällt mir · Antworten · 25. Juni um 17:24

Rock für Deutschland Überraschungs Gewinnen hat [M...](#) Schick deine Kontaktdaten an [der](#) schickst dir umgehend den Gewinn zu!  
Gefällt mir · Antworten · 9. 7. Juli um 00:21

[...](#) findet es nun in Gera statt??  
Ihrecks plannung wegen der Fahrerei!  
Gefällt mir · Antworten · 25. Juni um 11:53

Rock für Deutschland Ja es findet in Gera statt  
Gefällt mir · Antworten · 27. Juni um 17:38

[...](#) kann los gehen  
Gefällt mir · Antworten · 3. 8. Mai um 18:38  
Beantwortet

Kommentare...

Druck als Dokument zum Drucken

# Fazit: RechtsRock in Thüringen – Verankerung, Professionalisierung und fehlende Gegenkonzepte

Die Entwicklung rund um RechtsRock-Konzerte in Thüringen ist nicht neu. Schon in den 1990er Jahren zählte Thüringen zu den zentralen Bundesländern, in denen wichtige Strukturen der internationalen Neonazi-Szene fest verankert waren. So saß in Gera der Kassenwart des 2000 in Deutschland verbotenen internationalen Neonazi-Netzwerks *B & H*, auch die Gründung der dazugehörigen Jugendorganisation *White Youth* fand 1997 in Ostthüringen statt. RechtsRock-Konzerte gibt es seit Jahrzehnten, entsprechende Großveranstaltungen bzw. Open Airs hat die Neonazi-Szene bereits Anfang der 2000er Jahre in ihr Aktionsrepertoire aufgenommen. In den vergangenen Jahren gab es vor allem in Thüringen einen kontinuierlichen Anstieg der Konzertzahlen. 2014 zählte MOBIT noch 27 Konzerte und RechtsRock-Open-Airs. Zwei Jahre später hatte sich die Zahl bereits auf

54 Veranstaltungen verdoppelt. Diese Entwicklung folgt einem bundesweiten Trend, der nicht nur durch Veranstaltungen in Thüringen mitbestimmt wird – vielmehr ist Thüringen Kernland dieses Trends. Die Gründe sind vielfältig, zeigen aber auch eine Gesamtentwicklung der extrem rechten Szene der letzten Jahre.

## Immobilienkauf und Professionalisierung

Neben der jahrelangen Erfahrung, die Thüringer Neonazi-Kader bei der Organisation von Konzerten haben, sind es vor allem zwei Erklärungen, die die Entwicklung erklären: der Kauf von Immobilien und eine immer weiter fortschreitende Professionalisierung der Akteur\*innen. Die bestehenden Netzwerke ermöglichen eine bundesweite Zusammenarbeit zwischen Produzent\*innen,



*NPD-Funktionär Patrick Weber am Verkaufsstand seines Germaniaversands beim 11. Rock für Deutschland in Gera am 6. Juli 2013*

Vertriebsstrukturen und den jeweiligen Bands. So bieten beispielsweise Akteure wie der Sonderhändler Patrick Weber nicht nur die eigene Produktion von Tonträgern an, sondern gleichzeitig auch den Vertrieb der Musik über den eigenen Versand (*Germaniaversand*). Daneben organisiert Weber Konzert-Veranstaltungen und Open Airs und bedient so die Szene auch auf dieser Ebene des Musikgeschäftes. Und auch der Szene-Funktionär Tommy Frenck ist gleich auf mehreren Ebenen in der neonazistischen Subkultur tätig. Er ist nicht nur Organisator zahlreicher

Konzerte und Open Airs, sondern vertreibt über den eigenen Versand auch CDs, T-Shirts und sonstige in der Szene beliebte Produkte. Damit haben sich in den vergangenen Jahren professionelle Multifunktionäre herausgebildet, die einen ganzen Markt auf seinen verschiedenen Ebenen bedienen.

Mit dem Erwerb eigener Immobilien hat sich die Szene Freiräume geschaffen, in denen ohne Angst vor Verboten auch zahlreiche Rechts-Rock-Veranstaltungen stattfinden können. 2017 zählte MOBIT insgesamt mindestens 15 Objekte, in denen Konzerte, Vorträge oder interne Treffen stattfinden können. Sogar ein eigenes Aufnahmestudio findet sich

in einer Thüringer Neonazi-Immobilie. Die Zeiten sind längst vorbei, in denen Bands halbprofessionell in Gartenlauben spielten, getarnt als Geburtstagsfeier. Der Weg der extrem rechten Szene führte dabei – zumindest bei Musikveranstaltungen – nicht weiter in den Untergrund, sondern eher an die Oberfläche. Unterstützt durch Anwält\*innen werden die menschenverachtenden Konzerte ihm Rahmen rechtlicher Bestimmungen durchgeführt oder Lücken ausgenutzt. Ein Beispiel sind hier die »Eintrittsgelder« zu RechtsRock-Open-Airs, die an den Eingängen als Spenden deklariert werden, um so nicht den Versammlungscharakter zu gefährden. Die Folge: Hasskonzerte unter dem Deckmantel der Versammlungsfreiheit. Dieser Zustand ist zumindest ethisch-moralisch kaum zu verstehen: Anti-Demokrat\*innen missbrauchen Meinungs- und Versammlungsfreiheit, um Hass gegen das jetzige Gesellschaftsmodell und seine Wertegrundlage zu verbreiten.

## **Gegenstrategien: Professionalisierung der Behörden und Solidarität unter den zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen**

Infolge der RechtsRock-Open-Airs in Thamar, mit teils 6.000 Neonazis aus ganz Europa, wurde in Thüringen erneut eine Debatte über die Verschärfung des Versammlungsrechtes losgetreten. Ob es hier einer Verschärfung der Gesetze bedarf, ist allerdings fraglich. Besonders unerfahrene Ordnungsbehörden sind oftmals überfordert und nutzen den rechtlichen Spielraum und ihre rechtlichen Instrumente kaum aus. Trotz Jahrzehnten rechter Professionalisierung hat es eine Professionalisierung aufseiten der Behörden offensichtlich kaum gegeben: Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Die Thüringer Zivilgesellschaft ist seit Jahren aktiv im Kampf gegen Hasskonzerte. Doch bei der hohen Anzahl an Veranstaltungen sind die Belastungsgrenzen vieler Engagierter erreicht, zumal teils durch den schwierigen Umgang mit Versammlungsbehörden viel Energie im Vorfeld bereits aufgebraucht ist. Gleichzeitig hat der Rückzug der Neonazi-Szene vor allem in die ländlichen Räume auch zu Schwierigkeiten in der Gegenmobilisierung geführt. Während bei Demonstrationen in Jena oder Erfurt gegen extrem rechte Veranstaltungen hunderte auf die Straße gehen, ist es schwieriger,

beispielsweise eine ähnliche Mobilisierung in und nach Thamar zu erreichen. Genau hier liegt durch Vernetzungsarbeit und eine thüringenweite Solidarisierung noch Potenzial, um auch im ländlichen Südthüringen deutlich mit einer gemeinsamen, solidarischen Stimme zu zeigen: Hass und Intoleranz sind auch hier nicht willkommen.

Zugleich ist die Unterstützung der lokalen Akteur\*innen durch Menschen aus dem ganzen Freistaat ein wichtiger Motivationsschub im oft schwierigen und anstrengenden Kampf gegen Menschenverachtung und für eine demokratische und solidarische Gesellschaft.

*Aktive aus Thamar hatten am 15. Juli 2017 in der Stadt vielfältige Aktionen gestartet und flächendeckend für sichtbare Zeichen gegen das Neonazi-Event Rock gegen Überfremdung II gesorgt.*





# Was tun? Beratungsangebot zu Handlungsmöglichkeiten von Vermieter\*innen, Kommunen und Landkreisen

Zivilgesellschaft und Behördenmitarbeiter\*innen müssen nicht tatenlos zuschauen, wenn in ihrer Region ein RechtsRock-Konzert veranstaltet wird. Auch wenn das Event in einem szeneeigenen Objekt stattfindet, ist die Kommune nicht machtlos: Brandschutzbestimmungen und baurechtliche Bestimmungen beispielsweise müssen bei einer öffentlichen Veranstaltung eingehalten werden. Kommt auf den Landkreis ein RechtsRock-Open-Air zu, das als Kundgebung im öffentlichen Raum angemeldet wurde, ist es angezeigt, Infos zu den angekündigten Bands bzw. deren Songs einzuholen. Stellt das Jugendamt z. B. in den Texten eine Jugendgefährdung fest, kann der Zugang zum Event für unter 18-Jährige eingeschränkt werden. Auch wenn eine Konzertveranstaltung nicht untersagt werden kann, sind durch konsequentes behördliches Handeln Einschränkungen in folgenden Bereichen denkbar:

- ✦ Gesundheitsrecht
- ✦ Uhrzeit und Lautstärke
- ✦ Besucher\*innenzahl
- ✦ Sicherheit der Veranstaltung
- ✦ Hausordnung für den Veranstaltungsort
- ✦ An- und Abreise der Besucher\*innen
- ✦ Zugang von Kindern und Jugendlichen
- ✦ Versteuerung der eingenommenen Gelder

Wir möchten Anwohner\*innen, Engagierte, Behördenmitarbeiter\*innen einer Kommune, Vermieter\*innen, Verleiher\*innen von Technik und Konzertausrüstung wie Bühnen, Bauzäunen und Toilettenanlagen dazu ermutigen, gemeinsam mit uns nach Handlungsansätzen zu suchen und Spielräume auszuloten, um das Agieren der extrem rechten Konzertveranstalter\*innen einzuschränken.



# Eine Auswahl zur Vertiefung

**MOBIT e.V.:** »*Erlebniswelt Rechts-Rock*«. In: »... Keinen Meter deutschen Boden ...« – Die extreme Rechte in Thüringen (Kurzfilmreihe, 2016, <https://vimeo.com/192774716>)

**Martin Langebach, Jan Raabe:** »*RechtsRock. Made in Thüringen*«, 2013, überarbeitete und erweiterte Auflage. Erfurt. Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, ISBN 978-3-943588-25-5

**Andreas Speit (Hrsg.):** »*Ästhetische Mobilmachung. Dark Wave, Neofolk und Industrial im Spannungsfeld rechter Ideologien*«, 2002, Hamburg/Münster, Unrast-Verlag, ISBN 3-89771-804-9

**Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hrsg.):** »*RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien*«, 2002, Münster, Unrast-Verlag, ISBN 3-89771-808-1

**Christian Dornbusch, Hans-Peter Kligguss:** »*Unheilige Allianzen.*

*Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus*«, 2005, Münster, Unrast-Verlag, ISBN 3-89771-817-0

**Miteinander-Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. (Hrsg.):** »*Sirenen des Hasses. NS-Hardcore aus Sachsen-Anhalt*«, 2010, Magdeburg, <http://www.miteinander-ev.de/index.php?page=46#page-4>

**Ingo Taler:** »*Out of Step. Hardcore-Punk zwischen Rollback und neonazistischer Adaption*«, 2012, Münster, Unrast-Verlag, ISBN 978-89771-821-0

## AKTUELLES IM INTERNET

**Blick nach rechts** – [www.bnr.de](http://www.bnr.de)

**Belltower.** Netz für digitale Zivilgesellschaft – [www.belltower.news](http://www.belltower.news)

**Störungsmelder.** Wir müssen reden. Über Nazis. Ein Blog – <http://blog.zeit.de/stoerungsmelder>



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms DENKBUNT für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport



Freistaat  
Thüringen



Ministerium  
für Bildung,  
Jugend und Sport

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des TMBJS dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autoren/-innen die Verantwortung. Alle Rechte bleiben bei den Autor/-innen. Die Bildrechte liegen, sofern nichtanders ausgewiesen, bei den Autor/-innen.

**Impressum** 📌 HERAUSGEBER: MOBIT e.V., Schillerstraße 44, 99096 Erfurt, E-Mail: [verein@mobit.org](mailto:verein@mobit.org), Telefon: 0361 2192734 📌 REDAKTION: Das Team der Mobilen Beratung in Thüringen. Für Demokratie – Gegen Rechts-extremismus (MOBIT) 📌 FOTOS: MOBIT e.V., Erfurt, Bild Seite 29: privat 📌 LEKTORAT: Susanne Haldrich, [www.textei.com](http://www.textei.com) 📌 GESTALTUNG: @ Uwe Adler, Weimar, [www.facebook.com/gestaltunguweadler](http://www.facebook.com/gestaltunguweadler) 📌 DRUCK: Fehldruck GmbH, Erfurt

**MOBILE BERATUNG IN THÜRINGEN.**  
FÜR DEMOKRATIE – GEGEN RECHTSEXTREMISMUS



### **Mobiles Beratungsteam**

Schillerstraße 44  
99096 Erfurt

- ☎ 0361 2192694
- ✉ mail@mobit.org
- 🌐 www.mobit.org
- 📘 www.facebook.com/  
mobileberatunginthueringen
- 🐦 www.twitter.com/mobile\_beratung

### **Trägerverein MOBIT e.V.**

- ☎ 0361 2192734
- ✉ verein@mobit.org
- 🌐 www.mobit.org

### **Spenden**

Wenn Sie unsere Arbeit mit einer  
Spende unterstützen möchten:

MOBIT e.V.  
Sparkasse Mittelthüringen  
IBAN: DE82 8205 1000 0600 0787 79  
SWIFT-BIC: HELADEF1WEM

QR-Code-Verlinkung  
zu unserer Facebookseite



**WWW.MOBIT.ORG**